

So wurde eine zweite Gesamtmitglieder-versammlung einberufen, und da kamen viele. Mit den übrigen wurde noch individuell gesprochen. Die Versammlung machte deutlich, daß sie im Wohngebiet ein großes Kollektiv von Genossen sind, mit vielen Erfahrungen in der politischen Arbeit, großen Fähigkeiten und guten Leistungen an ihren Arbeitsplätzen. Diese Eigenschaften läßt sie zum Vorbild für



*Genosse Franz Siegl legt den Plan der Hausgemeinschaft dar*

viele Menschen werden. Aber noch nicht alle hatten die richtige Einstellung.

In der Straße der Nationen 70 wohnt der Genosse Kraus. Er ist Parteisekretär der Grundorganisation der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät und arbeitet vorbildlich für die Partei. Aber in den letzten Jahren gab es in seinem Haus nur eine Hausversammlung.

Die *Genossin* Kohnbeck ist Arbeiterin im VEB Rund- und Flachstrickmaschinenbau. Sie brachte zum Ausdruck, daß sie als Mitglied einer Betriebsparteiorganisation nicht im Wohngebiet zu arbeiten brauche. Sie erkannte nicht ihre Verantwortung als Mitglied unserer Partei für ihr eigenes Haus.

Da waren einige Genossen aus der Kurt-Fischer-Straße 14 anwesend. Sie sagten, daß in ihrem Hause 10 Genossen

wohnen und daß auch bei ihnen kein richtiges Zusammenleben entwickelt sei. Die Menschen würden sich zu wenig kennen und manch ungelöstes Problem stünde vor der Hausgemeinschaft. Zur letzten Hausversammlung im Klubhaus „Clara Zetkin“ beispielsweise seien nur acht Bürger gekommen, aber über 20 Mann einer Kulturgruppe hätten ihre Zusammenkunft verschönt und freudig ihre Freizeit dafür zur Verfügung gestellt. Und die dort anwesenden Genossen hätten sich eigentlich für ihre Hausgemeinschaft sehr geschämt.

Was ist das für ein Haus: Kurt-Fischer-Straße 14? Es ist ein altes Miethaus. In ihm wohnen 27 Familien, die noch fünf Studenten der Hochschule für Maschinenbau zur Untermiete haben. 35 seiner Bewohner sind berufstätig; sie kommen aus allen Berufen, sind Schlosser, Dachdecker, Krankenschwester, Volkspolizist, Verkäufer, Angestellte, Staatsfunktionäre usw. Fleißige Menschen, die täglich für unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat arbeiten. Es leben noch neun Rentner und drei Hausfrauen im Haus. Zehn der Mieter sind Mitglieder der SED, zwei der CDU und 35 sind parteilos. Zehn muntere und gesunde Kinder vervollständigen die Gemeinschaft.

Diese Menschen haben die verschiedensten Erfahrungen im Leben gemacht, arbeiten unter den verschiedensten Bedingungen bei uns, und alle haben eine vielfältige Vergangenheit. Aber alle haben sie eine gemeinsame Zukunft, den Sozialismus.

### **Zehn machten am Werktor Schluß**

Zehn Mitglieder unserer Partei wohnen im Haus, gute Genossen; da ist Genosse Franz Siegl, der hat eine große Parteierfahrung; da ist Genosse Rudolf Weigel, ein klassenbewußter Arbeiter mit dem Herzen auf dem rechten Fleck; da ist Genosse Rattei, der unermüdlich gesellschaftlich tätig ist, und der dem WB A der Nationalen Front angehört.

Aber ein gutes Gemeinschaftsleben aller Menschen im Haus gab es nicht. Die Genossen wußten es, aber sie unternahmen nichts. Sie kannten sich und alle im Haus. Sie grüßten sich, einmal mehr und einmal weniger freundlich. Das lag an